

# Memeler Dampfboot.

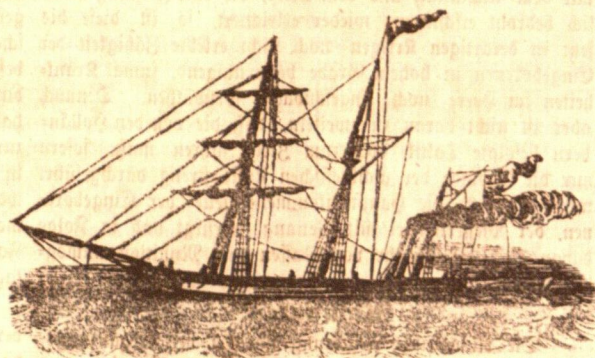
N<sup>o</sup> 173.

1874.

Dienstag.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Tblr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Tblr. 5 Sgr.



den 28. Juli.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 3 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

**Abonnements - Bestel-  
lungen auf das Memeler  
Dampfboot für die Monate August  
u. September werden von Hiesigen in  
unserer Expedition, von Auswärtigen von  
sämtlichen Kaiserlichen Postanstal-  
ten entgegengenommen. Der Pränume-  
rationspreis beträgt hier am Orte 20  
Sgr., mit Botenlohn sowie auswärts  
24 Sgr.**

## Politische Wochenschau

Das Riffinger Attentat mit seinen Folgen und Nach-  
wirkungen hat auch in der abgelautenen Woche die öffent-  
liche Meinung in Deutschland fast ausschließlich in Anspruch  
genommen. Die ultramontanen Blätter wissen sich dem  
für ihre Sache so unheilvollen Ereigniß gegenüber nur  
durch einen gesteigerten Cynismus zu helfen, durch eine  
rohe Gemeinheit, die in einigen ihrer Organe von einer  
sittlichen Verkommenheit zeugt, welche in die verderblichen  
demoralisirenden Wirkungen des Jesuitismus einen noch  
tieferen Einblick gewährt, als das Attentat selbst, und welche  
die strengste Handhabung der Gesetze den ultramontanen  
Agitationen gegenüber nicht nur rechtfertigt, sondern der  
Staatsgewalt zur heiligsten Pflicht macht. Die vorläufige  
Schließung der Berliner katholischen Vereine ist eine erste  
Maßregel der Strenge, die schwerlich vereinzelt bleiben  
wird. Es ist Pflicht aller reichstreuen Elemente die Re-  
gierung in ihrem Vorgehen kräftig zu unterstützen, da die  
verderbliche Thätigkeit der Führer nur dann lahm gelegt  
werden kann, wenn die Organe, die der Ultramontanismus  
sich geschaffen hat, zerbrochen werden. — Ueber die bis-  
herigen Ergebnisse der gegen Kullmann eingeleiteten Unter-  
suchung verlautet noch wenig. Es ist dringend zu wün-  
schen, daß sie mit größtem Ernste geführt wird. Ob die  
Mittheilung eines Berliner Blattes, daß der Untersuchungs-  
richter der ultramontanen Partei angehört, begründet ist,  
muß abgewartet werden. — Der Damenproceß in Burg-  
steinfurt hat mit der wohlverdienten Verurtheilung der  
hochadligen Damen geadet. — Die Nachrichten von dem  
Verfassen des Kaisers lauten sehr günstig. Fürst Bismarck  
ist von seiner Verletzung wieder hergestellt; möge die Auf-  
regung dieser Zeit den Wirkungen der Brunnenkur nicht  
nachtheilig sein.

In Oesterreich sprechen einzelne Zeichen dafür, daß  
die Bischöfe sich thätig den neuen Gesetzen fügen wer-  
den, doch ist aus derartige vereinzelte Erscheinungen noch  
nicht viel zu geben.

Die Französische Nationalversammlung hat den  
Perier'schen Antrag, der die sogenannte conservative Repu-  
blik begründen sollte, abgelehnt, desgleichen die Dringlich-  
keit eines Auflösungsantrags; dagegen hat sie mit großer  
Majorität einen Antrag auf Vertagung bis zum 5. Januar  
des nächsten Jahres für Dienstag auf die Tagesordnung  
gelegt; bis zum Schluß dieses Jahres wird also Mac  
Mahon, wenn, was sehr wahrscheinlich ist, der Antrag an-  
genommen werden wird, ohne jegliche ernste Kontrolle mit  
fast dictatorischer Gewalt beherrscht sein.

In Spanien wüthen die Carlisten mit barbarischer  
Grausamkeit, da die Fortsetzung des Krieges nur durch die  
sträfliche Nachlässigkeit der Französischen Behörden in Ueber-  
wachung der Grenze ermöglicht wird, so wäre es Zeit, daß  
Europa endlich die Französische Regierung auf ihre völker-  
rechtlichen Pflichten aufmerksam macht. Ein Artikel der  
„Nordd. Allg. Zeitung“ deutet darauf hin, daß die Deutsche  
Regierung diese Angelegenheit ernstlich in's Auge gefaßt hat.

In England wird man sich immer mehr der von  
Seiten des Ultramontanismus drohenden Gefahr bewußt.  
Eine merkwürdige Gelegenheitsrede Disraeli's zeigt, daß

die Regierung sich aber auch ihrer Pflicht des Widerstands  
bewußt ist. — Die Arbeiterbewegung wird, wie es scheint,  
mit einem Siege der Arbeitgeber endigen.

Das Zustandekommen des Brüsseler Congresses  
ist zwar noch nicht vollkommen gesichert, aber sehr wahr-  
scheinlich geworden.

In den Niederlanden hat Herr Heemster die  
Bildung eines neuen Ministeriums übernommen. Ob  
damit die Krisis zum Abschluß gekommen, ist indessen noch  
sehr zweifelhaft.

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 24. Juli. [Zur Situation.] Nach  
den neuesten uns zugehenden Nachrichten ist es wahr-  
scheinlich, daß der Brüsseler Congreß nach seiner Eröffnung  
nur zwei oder drei vorbereitende Sitzungen halten und  
dann auf unbestimmte Zeit vertagt werden wird. Nach  
den Einwürfen, die den von Rußland für die Verhand-  
lungen des Congresses zu Grunde gelegten Propositionen  
von Seiten Englands — nicht mit Unrecht — entgegen-  
gehalten wurden, hat sich das Interesse der Mächte, welche  
von vorn herein mit günstigen Augen der Eröffnung des  
Congresses entgegengekommen haben, sehr abgekühlt und  
nur mit Rücksicht darauf, daß das Projekt vom Kaiser Alexan-  
der persönlich ausgegangen, ist bisher diese veränderte  
Anschauung zu keinem officiellen Ausdruck gelangt. Die  
Diplomatie wird, wie auch die „Liberia“ sich äußert, wohl  
einen Ausweg finden, daß der Congreß aufgelöst wird,  
ohne daß er wesentliche Beschlüsse faßt, was ohnedies schon  
bei der großen Meinungsverschiedenheit der einzelnen  
Mächte fast unmöglich ist. — Trotzdem das Projekt der  
Herstellung eines einheitlichen internationalen Kriegesrechts  
auf dem Brüsseler Congreß allem Anscheine nach ein kläg-  
liches Fiasco machen wird, so gedenkt man, wie jetzt mit  
hoher Bestimmtheit verächtelt wird, dennoch den projectirten  
Congreß zur völligen Abschaffung des Sklavenhandels und  
der Sklaverei zur That werden zu lassen. Nach den  
neuesten Andeutungen aus diplomatischen Kreisen hat man  
es hierbei namentlich auf Spanien, Brasilien, Portugal,  
Egypten und die Türkei abgesehen, von welchen Ländern  
der Sklavenhandel und die Sklaverei mehr oder weniger  
noch fortgeführt werden, und es soll sich jetzt zunächst  
darum handeln, das notwendige Material zu beschaffen.  
Die „Post“ ist heute in der Lage nähere Mittheilungen  
über die Aufgaben zu machen, mit welchen sich dieser neue  
Congreß zu befassen gedenkt. Nach denselben ist man in  
den theilhaftigen Kreisen der Ansicht, daß das Material,  
welches dem im Jahre 1867 zu Paris abgehaltenen inter-  
nationalen Congreß zur Abschaffung der Sklaverei vor-  
gelegen, wesentliche Dienste leisten werde.

Als vor mehreren Jahren die Preussische Regierung  
offen gegen die Präntentionen der katholischen Partei im  
Landtage austrat und den ersten schüchternen Schritt zur  
Befreiung des Staates von dem überlästigen Druck des  
Jesuitismus that, da regte sich in Millionen von Herzen  
die Hoffnung, es möge nicht bei dem ersten Schritte blei-  
ben, sondern der Staat möge seine Macht ganz und voll  
in die Waagschale legen. Diese Hoffnung war aber nicht  
frei von der Besorgniß, die Ultramontanen würden in  
ihrer gewohnten Weise den Kampf zu umgehen wissen und  
schließlich ihre alte Stellung behaupten. Die Regierung  
hatte aber aus dem Streite mit den Bischöfen in den  
dreißiger Jahren die Lehre gezogen, daß man mit Ver-  
waltungsmaßregeln Nichts gegen die katholische Kirche  
ausrichten könne, sie beschritt daher den Weg der Gesetz-  
gebung, der natürlich einer längern Vorbereitung bedurfte.  
Erst nachdem man einen geschäftlichen Boden gefunden, von  
dem aus man die unumhränkt herrschende Priesterlast  
angreifen konnte, war es möglich den Kampf erfolgreich  
zu führen und den Sieg zu einem dauernden zu machen.  
Von da an zeigte sich, daß es der Staatsregierung, selbst  
wenn sie es beabsichtigt nicht mehr möglich sein werde,  
zurückzutreten. Man kann deshalb dem bei uns entbrann-

ten Kampfe mit der Gewißheit zusehen, daß die Regierung  
ohne ihre eigene Würde aufzugeben, nicht mehr zurück  
kann. Auch zeigt die Sprache der liberalen Presse und  
Medner, daß der Katholicismus seine Kräfte erschöpft hat;  
er weiß sich nicht mehr zu vertheidigen und denuncirt der  
verfügten Schließung der katholischen Vereine gegenüber  
den Freimaurerorden mit dem Hinweise, daß man ihn als  
einen Verein der sich angeblich auch mit politischen Gegen-  
ständen befaßt, aus demselben Grunde schließen müsse.  
Wo und wann hat aber der Freimaurerorden oder seine  
Obern erklärt, daß er bestehenden Gesetzen seinen Gehor-  
sam verweigern müsse, weil sein Orden ihm so gebiete?  
Suchte er jemals Einfluß auf die Politik der Regierung  
auszuüben? Von solchen Ausschreitungen, die von der  
ultramontanen Partei offen ausgehen ist in Beziehung  
auf jenen Orden nichts bekannt und es ist wenig wahr-  
scheinlich, daß derselbe in seinen geheimen Zusammenkünften  
staatsgefährliche Bestrebungen pflegt, da im anderen Falle  
die aus ihnen nothwendig sich ergebenden verderblichen  
Folgen zur öffentlichen Kenntniß hätten gelangen müssen.

Auch in Italien beginnt die Regierung energischer  
als bisher gegen den Klerus vorzugehen. Wie uns mit-  
getheilt wird, hat der Präsekt von Neapel, Mordini, den  
Bürgermeistern seiner Provinz ein Circular zugesandt, in  
welchem darauf hingewiesen wird, daß die Weislichkeit in  
mehreren Schulen die ihr von dem Schulgesetz gesteckten  
Schranken überschritten habe. Diese Thatfache verbiete,  
wie es in dem Erlasse heißt, ernstliche Erwägungen; denn  
sie zeige, daß die Loyalität und Wähigung der Regierung  
falsch verstanden oder übel vergolten werde. Um aber  
jeden Zweifel in dieser Beziehung zu beseitigen, erinnert  
der Präsekt daran, daß nach den zu Recht bestehenden  
Schulgesetzen die Geistlichen Nichts in der Schule zu thun  
haben, als die Schüler im Religions-Unterricht zu exami-  
niren und auch dieses nur nach vorgängiger Beständi-  
gung mit der Gemeindebehörde, welche die Aufsicht über die  
Schule hat. Aber sich in die Wahl der Schulbücher ein-  
mischen, dem Unterrichte eine gewisse Richtung geben und  
andere als die vom Schulgesetz vorgeschriebenen Gebräuche  
und Uebungen einführen zu wollen, das seien Ausschrei-  
tungen, welche die Staatsgesetze nicht gestatten, und welche  
die Regierungen nicht erlauben dürfen.

\* Vor einigen Tagen ging uns telegraphisch die  
Nachricht zu, daß in Folge des Mordes des Preussischen  
Hauptmanns a. D. Schmidt durch die Carlisten eine In-  
tervention der diesseitigen Regierung in Aussicht stehe.  
Wie wir heute hören sind allerdings Unterhandlungen  
Seitens der Deutschen Regierung mit andern Großmächten  
in dieser Angelegenheit eingeleitet, um endlich den Gräu-  
lichkeiten, welche von carlistischen Bandenführern und andern  
Führern jener Häubersorden neuerdings wiederholt in  
Scene gesetzt worden sind, einen wirksamen Damm entge-  
genzusetzen. Die Deutsche Regierung hat, wie uns mit-  
getheilt wird, sich an die übrigen Staaten mit einem  
Circular gewendet, und bereits auch von dort zustimmende  
Erwiderung gefunden. Daß die Deutsche Regierung nicht  
gewillt ist, den Häubersorden des Präntendenten Don  
Carlos das Leben und das Vermögen der Deutschen Un-  
terthanen, welche in Spanien sich aufhalten so ohne Wei-  
ters preis zu geben, geht schon aus dem Umstande hervor,  
daß das Deutsche Geschwader, welches gegenwärtig bei  
der Insel Wight stationirt ist, den Befehl erhalten hat,  
sich an die Nordküste Spaniens zu begeben und dort  
zu kreuzen. Bei der thätigen Unterstützung, welche  
die carlistischen Banden und ihre Führer seither von  
Frankreich erhalten haben, dürfte es nicht unwahrscheinlich  
sein, daß auch auf die Französische Regierung im diplo-  
matischen Wege dahin gewirkt werde, daß Frankreich sich min-  
destens der vollständigsten Neutralität zwischen den beiden  
kämpfenden Parteien befleißige.

dn. Wie wir in Erfahrung bringen, beabsichtigen  
einflussreiche Bürger unserer Stadt die Bildung eines Ko-  
mités, welches sich zur Aufgabe machen wird, die weitesten

Reise Berlin's für eine Festlichkeit zu Ehren des Fürsten Bismarck zu gewinnen, die nach dessen Rückkehr von Kissingen stattfinden soll. Man will dem Reichskanzler als Ehrenbürger Berlin's zufolge seiner Errettung aus Mordhand eine ganz besondere Auszeichnung zu Theil werden lassen, und die für das Vorhaben sich interessirenden Personen geben sich der Erwartung hin, es werde dem Oberbürgermeister wie dem Stadtverordneten-Vorsteher gefallen, die Art der Bismarckfeier anzugeben, damit dieselbe in dieser Weise eine feste Organisation gewinne. — Die in Burgsteinfurt als Anstifterin der Adressenbewegung verurtheilte Frau Gräfin Therese Droste-Büchering zu Nesselrode-Reichenstein, eine sehr reiche Dame, ist, wie wir erfahren, eine sehr nahe Verwandte des Abgeordneten von Schorlemer-Alt.

\* Aus Bayern wird aus militärischen Kreisen gemeldet, daß man in artilleristischen Kreisen wenig darüber erfreut ist, daß im Finanzausschuß der Kammer der Posten: „neue schwergezogene Festungs- und Belagerungsgeschütze nebst Granat-Kartätschen mit Tempirzündern“ gestrichen wurde. Denn in den Bairischen Festungen Ingolstadt, Ulm und Gennersheim befinden sich noch ziemlich viele alte glatte Rohre, sowie glatte metallene 2 Pfd., glatte 12 Pfd. und glatte Batterien u. Feld- 6 Pfd., letztere zur Gräbenbestreichung. Da nun aber gerade der Krieg 1870/71 zur Genüge den geringen Werth von glatten Geschützen selbst großen Kalibers im Kampfe mit gezogenen Geschützen dargethan hat, so wird von einigen Persönlichkeiten sogar in Frage gezogen, ob man, wenn kein neues Material beschafft werde, die Bairischen Festungen in Anbetracht dieser gemachten Erfahrungen noch als vollkommen verteidigungsfähig betrachten könne und dürfe. Dieses neue Material sei also unumgänglich nöthig, zumal sich Bayern in den Pariser Verträgen Art. XIV. § 1 verpflichtet hat, oben genannte Festungen vollständig zu erhalten. Man erwartet übrigens, daß es dem Kriegsministerium gelingen werde, diese Forderung bei ihrer militärischen und politischen Wichtigkeit im Plenum der Kammer aufrecht zu erhalten.

### Oesterreich.

Wien, 22. Juli. Mit besonderer Befriedigung wurde hier allgemein die Nachricht verzeichnet, daß Parrer Hantaler mit der Riffinger Attentats-Affaire in keinem Zusammenhang stehe. Mittlerweile ist der Vicar von Waldsee in seiner Heimath bereits eingetroffen und wird daselbst, wie das feudale Organ sich telegraphiren läßt, „ein feierlicher Empfang des unschuldigen Opfers des Preussischen Fanatismus und Preussischen Hasses“ vorbereitet. Vielleicht, daß der Empfang dem in seiner Gemeinde beliebten Seeltorger gilt, das hindert jedoch unsere Ultramontanen nicht, der Sache die eben erwähnte Deutung zu geben. Die ultramontanen und nationalen Organe sind selbstverständlich schon heute mit der Forderung hervorgetreten, die Oesterreichische Regierung möge dem unschuldig Verhafteten Genugthuung verschaffen, und selbst ein liberales Organ appellirt direct an den Fürsten Auersperg in dieser Richtung; jedoch kennt gegenwärtig noch kaum irgend ein Gesetzbuch eine moralische oder materielle Genugthuung für eine unter Verdachtsmomenten vorgenommene Verhaftung. Auch hier zu Lande sind die Fälle, daß nach längerer Verwahrungshaft ein gerichtlicher Einstellungsbefehl erfolgt, schon vorgekommen, ohne daß es Jemandem eingefallen wäre, hieraus Schadenersatzansprüche oder Aehnliches an das Avar zu stellen. Die geharnischten Reclamationen der genannten Organe wenden sich immer an das Preussische Regiment, obgleich doch Riffinger eine Bayerische Stadt und das Untersuchungsgericht in Schweinfurt eine Bayerische Behörde ist. —

### Spanien.

Ueber die Füsillirungen aller Offiziere und eines jeden zehnten Soldaten der Republik, die Abarzuza gefangen wurden, ist nun festgestellt, daß Dorregaray durch ein spezielles Decret des Präsidenten gegen jede Verantwortlichkeit gedeckt sein wollte. Wie von bestunterrichteter Seite verlautet, zauderte der Präsident mit seiner Unterschrift; ob in Folge einer besseren Regung oder in Folge jener, kleinen Charakteren eigenen Unschlüssigkeit, die zu jeder That getrieben werden will — wissen wir nicht. Genug, er zauderte, bis ihm beiläufig mit den Worten: „Die Dynastie Savoyen ist durch ihre Schwäche gefallen; wir dürfen nicht schwach sein“, seine Gemahlin die Feder in die Hand drückte. — Das Manifest an „die civilisirten Nationen“, welches Dorregaray über diese Vorgänge in die Welt sendete, ist das Werk der clerikalen Camarilla des Präsidenten und giebt Zeugniß von der Schamlosigkeit dieser Clique, wenn erstere noch einer Zeugenschaft bedürfte. Allein wäre es nicht an der Zeit, daß dieselben „civilisirten Nationen“ in Betracht zögen: Werden die Spanischen Republikaner endlich nicht zu Repräsentanten hingerissen werden? Welche fürchterliche Art der Kriegführung steht da bevor? Verlangen Humanität und Civilisation nicht kategorisch, diese Fragen als brennendere anzusehen, als die Discutirung von Theoremen in Brüssel, was erst in künftigen Kriegen zu thun und zu lassen sei?

### Niederlande.

Rotterdam, 19. Juli. Nach einem beim Kolonialministerium eingelaufenen Bericht des Generalgouver-

neurs fand am 28. Juni in Atchin ein anderthalbstündiges scharfes Gefecht statt, in Folge dessen zwei starke Positionen der Atchinesen genommen und besetzt wurden. Der Verlust der Holländer betrug 4 Tode und 28 Verwundete, unter welchen 4 Offiziere. Ist dadurch auch die Kommunikation mit dem Atchinfluß und dem Meer, die eine Zeitlang ernstlich bedroht erschienen, wieder erleichtert, so ist diese bis jetzt in derartigen Kriegen noch nicht erlebte Fähigkeit der Eingeborenen in hohem Grade beunruhigend, zumal Krankheiten im Heere noch ungeschwächt fortwüthen. Dennoch aber ist nicht daran zu zweifeln, daß die von den Holländern befolgte Taktik doch zum Ziele führen muß, sofern nur die Flotade der atchinesischen Küste streng durchgehütet wird, wodurch die Haupteinkommensquelle der Eingeborenen, der Pfefferhandel mit Penang, verlegt und in Folge davon auch die Zufuhr von Waffen und Munition unmöglich wird.

### Rumänien.

Die Rumänische Regierung hat bei den Ergänzungswahlen für den Senat einen vollständigen Sieg davongetragen. Von 33 neu vorzunehmenden Senatorenwahlen fielen 30 zu Gunsten der Regierung aus, und nur 3 wußte die Opposition zu erkämpfen. Unter diesen letzteren befindet sich auch Ioan Bratiano, der im Districte Dorohoi, in der obern Moldau, den Regierungscandidaten schlug. Auch aus den jüngst vollzogenen Communalwahlen ist die Regierung als Siegerin hervorgegangen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Juli. Von hier aus sollen angeblich diplomatische Vorstellungen nach Paris und London wegen der Begünstigung der Carlisten abgegangen sein. — Ein feierlicher Empfang Bismarck's nach seiner Rückkehr nach Berlin wird vorbereitet. — Die Kreuzzeitung greift die Spener'sche Zeitung wegen der Verdächtigung der Baierschen Justiz, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung die Kreuzzeitung wegen der Verlobigung des „Vaterland“ an.

Posen, 24. Juli. Die Regierung verfügte die Schließung der unter Leitung der Ursulinerinnen bestehenden Elementarschulen und der Waisenhausprivatschule im ehemaligen Philipppenkloster. Das Fortbestehen der höhern Töchterchule der Ursulinerinnen ist nur unter ganz besonderen Bedingungen gestattet.

— 25. Juni. „Kurner Boznansky“ meldet, der aus Gnelen ausgewiesene Kanonikus Koritowsky sei, weil er dem Ausweisungsbefehle nicht folgte, zwangsweise von dort entfernt worden.

München, 24. Juli. Die Baiersche Akademie der Wissenschaften hat Ismael Pascha, Khedive von Egypten, zum Ehrenmitglied gewählt, König Ludwig von Bayern hat die Wahl bestätigt.

Christiania, 24. Juli. Prinz Friedrich Carl von Preußen ist heute Mittag über Kongsberg und Drammen hier eingetroffen, nachdem er von Sien aus bereits Lellemarken besucht hatte. Der Aufenthalt hier ist auf 2 Tage festgesetzt.

London, 24. Juli. [Oberhaus.] In Beantwortung der Interpellation Ruffel erklärt Lord Derby: „Spanien verlangte bisher nicht die Intervention Englands bei Frankreich wegen der angeblich den Carlisten von Frankreich geleisteten Unterstützung. Die Britische Regierung konnte darum bei der Französischen Regierung dieserhalb keine Vorstellungen erheben.“ Bezüglich der Anerkennung der gegenwärtigen Regierung Spaniens sei die Ansicht des Ministeriums, dieselbe müsse durch gemeinsames Vorgehen sämtlicher Großmächte herbeigeführt werden, jedoch erst, wenn die Spanische Regierung sich dauernd besetzt habe. — [Unterhaus.] Disraeli kündigt an, daß die Regierung die Gesetzentwürfe betreffs des Justizwesens und der Uebertragung von Grundeigenthum zurückziehe. Er fügt hinzu, da die Vorlage wegen Abänderung des Stiftungsschulengesetzes auf unerwarteten Widerstand stöße, das Princip aber und der hauptsächlich Zweck der Vorlage, nämlich die Uebertragung der Aufsicht über die Schulen an eine andere Commission vom Hause genehmigt worden sei, so habe die Regierung beschlossen, die übrigen Artikel des Gesetzes für diese Session zurückzuziehen, und er hoffe daher, das Parlament am 8. August vertagen zu können.

— Aus der Bank flossen heute 137,000 Pfd. St. — 25. Juli. General Horsford wird England auf der Konferenz zu Brüssel vertreten.

Versailles, 24. Juni. Die Nationalversammlung sprach sich für die Beschleunigung der Verathung der constitutionellen Vorlagen aus; die Regierung erklärte sich damit einverstanden. Für den Antrag Maleville, die Sitzungen nach Durchberathung des Budgets bis zum 5. Januar zu vertagen, wurde mit 395 gegen 308 Stimmen die Dringlichkeit beschlossen. Verathung des Antrages Dienstag.

— Die Nationalversammlung setzte den Dienstag zur Verathung des Vertagungsantrages Maleville fest.

Paris, 24. Juli. Fünf Personen wurden bei der gestrigen Demonstration zu Gunsten Thiers' verhaftet, später aber wieder freigelassen. — In Versailles herrscht

heute große Ruhe. Die Linke ist ungeachtet ihrer Niederlage nicht entnervt. Sie hofft, daß die Auflösung der Kammer bei Gelegenheit des Antrages von Raoul Duval, der seinen vor einigen Wochen gestellten Antrag endlich auf die Tagesordnung gesetzt zu sehen wünscht, eine genügende Stimmenzahl erhalten werde. — Ungeachtet der gestrigen energischen Sprache Cissens ist man im präsidentlichen Palast keineswegs sehr guten Muthes. Man befürchtet, falls ein Conflict ausbrechen sollte, keinen Weg durch die Schwierigkeiten finden zu können und gab deshalb auch in der heutigen Kammerverthung die Zustimmung zur Vertagung der constitutionellen Gesetze, während man in der Boischoff so sehr auf die Organisation der Gewalt des Marschalls gedrungen hatte. In Paris, wo man über die Verwerfung des Antrages Perier und die Fortdauer der Krisis äußerst ungehalten ist, wird die Vertagung böses Blut machen.

— Delegirte der vereinigten drei Linken berathen über deren Gesamtaustritt, für den Fall, daß die Nationalversammlung den Auflösungsantrag in nächster Woche verwerfen sollte. Durch den eventuellen Austritt von dreihundert Kammermitgliedern würden dieselben Folgen wie durch die Auflösung herbeigeführt.

— Die Republique Francaise constatirt, daß jede parlamentarische Kraft in der Kammer erloschen sei und nur noch die persönliche Ministerherrschaft übrig bleibe. Die Independance Belge sieht Frankreich dem Sabelregiment und dem Cäsarismus anheimgelassen.

— Unter vorstehendem Datum geht der „National-Zeitung“ folgendes Privattelegramm zu: Wie vorausgesehen, hat die Nationalversammlung die Vertagung der constitutionellen Vorlagen beschlossen, zugleich aber hat sich die Gewalt des Marschalls Mac Mahon gewissermaßen als vollständige militärische Diktatur gestaltet. Ich habe nur zu constatiren, daß man darüber in den finanziellen und Geschäftskreisen große Genugthuung auspricht. Uebrigens will die Linke vor den Ferien noch verschiedene aufregende Scenen herbeiführen, um die Agitation im Lande vorzubereiten. Man hält es für wahrscheinlich, daß der Herzog von Broglie und Herr von Fourtiau schon in nächster Woche wieder in das Cabinet eintreten werden. — Die „Liberte“ erwähnt das Gerücht, daß die Leiter der Bank von Frankreich beschlossen haben, jede Aenderung des Contracts mit der Regierung, welche eine jährliche Rückzahlung von 200 Millionen Franken vorschreibt, abzulehnen. — Wie die „Patrie“ meldet, hatten die Gemahlin Bazaine und der Bruder desselben eine Audienz bei Mac Mahon, um die Begnadigung des Ermarshalls zur Verbannung zu erbitten. Das Blatt fügt hinzu, daß dieser Bitte um Strafumwandlung in diesem Augenblicke nicht habe Folge gegeben werden können. — Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß die officielle Anerkennung der Spanischen Regierung durch mehrere Großmächte sehr nahe bevorsteht.

Madrid, 24. Juli. In der Provinz Tarragona ist eine Carlistenpartei von 1800 Mann geschlagen worden. Es ist nicht wahr, daß die Republikaner auch nur einen einzigen carlistischen Gefangenen erschossen hätten. — Figueras, Pi y Margall und Salmeron, die Häupter der föderalistischen Partei, gehen dem Vernehmen nach ins Ausland.

Santander, 24. Juli. Die Garnison von Bilbao hat, hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, die Carlisten nach Encartaciones zurückgeworfen. Gerüchweise verlautet, daß General Moriones mit verhältnißmäßig geringem Verluste die Carlisten in Navarra geschlagen und 1500 Gefangene gemacht habe.

Washington, 24. Juli. Die Unionsregierung hat die gemeinschaftliche Submissionsofferte der Bankhäuser Rothschild und Seligmann auf den noch verbliebenen Rest der consolidirten 5proc. Anleihe angenommen.

### Provinzielles.

≡ Königsberg, 26. Juli. Die tatsächliche Opposition der Landleute gegen die auf Grund der Kreisordnung angelegten Dorfgesängnisse ist bisher in keinen Kreisen des Staats bemerkbarer gewesen, als in den Fischhausen-Königsberger Landkreisen. Nach dem Sturm gegen die Medenau-Duebener Dorfgesängnisse erlebte auch das vor unserm Königsberger Festungsbezirk neuerrichtete Gefängniß der Hufen eine tatsächliche Opposition in ganz neuester Zeit. Der Amtsvorsteher Collas ließ die renitente Maad eines Insamanns in das Gefängniß stecken. Am Tage darauf oder noch am selben Tage wurde sie wieder und zwar gewaltsam befreit, und durch wen? durch die Knechte des Herrn Amtsvorstehers Collas! Diese modernen Befreier sind dafür zwar zur Untersuchung gezogen, wenn aber nicht die Strafe auf dem Fuße folgt, so dürften derselben Gesetzwidrigkeiten sich noch öfter wiederholen. Wenn die Befreier, zumeist Dienstknechte, Tagelöhner, Knechte, bis jetzt so sehr wenig Respect haben vor den Kreisordnungsgefängnissen, so mag dies wohl auch an dem zumeist sehr unansehnlichen Aeußern und schmutzigem Innern dieser neuen Dorfgesängnisse liegen. Die neue Gefängnißflur der Mittelhufen (unfern des Kaiserlichen Hufenparkes „Luisenwahl“) war vor Kurzem noch — „Schweinefall!“ Wir verlangen keine luxuriös ausgestatteten Gefängnisse, wie sie jetzunder den renitenten Bischöfen offerirt werden, wohl aber doch Gefängnisse, wie sie dem Geist der Zeit im Allgemeinen angemessen sind, zum gesunden Athmen, zum Bewegen, und dann verlangen wir, daß ein Gefängnißhelfer daneben wohnt, der den gefangen gehaltenen

848) Holländisches Schiff Margrietha, Capt. Mulder, von Stockholm mit Ballast Fracht suchend.
849) Deutsches Schiff Alexander, Capt. Bloch, von Antwerpen mit Ballast an S. Szameitny.
850) Norwegisches Schiff Nicoline, Capt. Eilerstren, von Dofart mit Kohlen an Odre.

Schiffsnachrichten.

Ceres - Dollner - 205. Madeira, 9.7. Wilmington. Alles wofl.
Margarethe - Wilson 29.6. ab Dobby nach Liverpool. Alles wofl.

Amlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd pro Tonne Zollgewicht.)
Königsberg, 25. Juli. (Productenbericht.) Weizen loco sehr stark, hochbunter per 1000 Kil.; bunter loco per 1000 Kil.; rother loco per 1000 Kil. russischer 126/27pfd. 65 1/2 Thlr. (84) bez. - Roggen loco still, inländischer per 1000 Kil.; loco russischer per 1000 Kil. 113pfd. 45 Thlr. (54) bez., pro Juli per 1000 Kil. 52 1/2 Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. Gd.; pro August per 1000 Kil. - Thlr. Br. - Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 52 Thlr. Br., 51 Thlr. Gd. - Gerste loco grobe per 1000 Kil.; kleine loco per 1000 Kil. - Hafer loco per 1000 Kil.; pro Juli per 1000 Kil. - Thlr. Br. - Thlr. Gd.; pro August per 1000 Kil. - Thlr. Br. - Thlr. Gd.; September - October per 1000 Kil. 52 Thlr. Br., 50 3/4 Thlr. Gd. - Erbsen loco weisse per 1000 Kil.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. - Bohnen loco per 1000 Kil. - Wicken loco per 1000 Kil. - Leinfaat loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. - Rübsaat loco per 1000 Kil. 76 1/2 Thlr. (83) bez., 77 1/2 Thlr. (83 1/2) bez., 77 1/2 Thlr. (84) bez., 78 1/2 Thlr. (84 1/2) bez., 78 3/4 Thlr. (85) bez. - Dottersaat loco per 1000 Kil. - Buchweizen loco per 1000 Kil. - Buchweizengrünthe loco per 50 Kil. - Hanfsaat loco per 50 Kil. - Kleesaat, loco rothe per 50 Kil.; weisse loco per 50 Kil. - Thymothum loco per 50 Kil. - Müßli loco ohne Faß per 50 Kil. - Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. - Rübsuchen loco per 50 Kil. - Leinsuchen loco per 50 Kil.
Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco nichts gehandelt; pro August 26 3/4 Thlr. bez.
NB. Die eingekammerten Faßten zeigen die Preise in Silberroschen Weizen für pro 85pfd. - Roggen pro 85pfd. - Gerste, Leinfaat und Buchweizen pro 70pfd. - Hafer pro 60pfd. - Rübsaat und Dottersaat pro 72pfd. an und sind nicht amtlich notirt.
Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 25. Juli. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco und Termine etwas fester, loco 27 1/2 Thlr. Br., 26 3/4 Thlr. Gd.; pro Juli 27 Thlr. Br., 26 1/2 Thlr. Gd.; pro August 27 Thlr. Br., 26 1/2 Thlr. Gd., 26 3/4 Thlr. bez.; pro September 27 1/2 Thlr. Br., 27 1/2 Thlr. Gd., 27 1/2 Thlr. bez.; pro September-October 25 1/2 Thlr. Br., 25 1/2 Thlr. Gd.; pro erste Hälfte October 26 1/2 Thlr. Br., 26 1/2 Thlr. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 24. Juli. Nachdem die Course ungefähr wie gestern geschlossen, heute wieder eingesetzt hatten, brach sich in der ersten halben Stunde eine ziemlich bedeutende Besserung Bahn; dieselbe beruhete theils auf Dedungen, theils auf hohen auswärtigen Courren. Die Festigkeit nahm im weiteren Verlaufe des Geschäftes noch wesentlich zu, und der Schluß fand für die internationalen Speculationspapiere, unter denen Kredit-Actien bevorzugt waren, zu höchsten Courren statt. Wir notiren: Franzosen 192-3, Lombarden 82, -3, Credit-Actien 138 1/4 bis 140 1/4, Conzols 106 1/4, Disconto-Commandit-Anteile wurden in größeren Posten zu 167 1/2-6 1/2-7 per Ultimo gehandelt, Dortmund zu 42 1/2-1/2 u. Laurahütte war zu 131 bis 132 recht belebt. Oesterr. Nebenbahnen gaben in Folge von Realisationen theilweise nach, nur Turnau-Prag behauptete sich. Unter den fremden Fonds stellten sich namentlich Türken höher, Ungarische Werthe erschienen etwas schwächer, blieben doch schließlich etwas unverändert, Raab-Grazer Loose steigend. Preussische Eisenbahnen erhöhten meistens ihre Courre, doch waren die Umsätze nur unbedeutend, Rheinische und Kölnische bevorzugt. Banken und Industriewerthe zeigten sich in kleinen Posten gefragt, namentlich Preussische Boden-Creditbank für Genossenschaften, ferner Harforts Bergwerke, Lindenbau-Verein und Sautler. Wechsel still. Geld flüssig. Deposits fast unverändert.

Berlin, den 27. Juli.

Table with 4 columns: Location, Term, Price, and Unit. Includes entries for Amsterdam, London, Paris, Petersburg, and various bonds and currencies.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 27. Juli Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Table with 4 columns: Ort, Barom. (Paris), Temper. (R.), Wind, and Allgem. Himmelssicht. Lists weather conditions for various cities like Wemel, Helsingfors, Petersburg, Stockholm, etc.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

hielt eine salbungsvolle Ansprache, auf welche der Bischof der Gesellschaft in einer langen Rede antwortete, daß dieser Besuch seiner lieben Elbinger seinem Herzen wohlthue und daß sie, da ihnen andere Waffen fehlten, mit der Waffe des Gebets in dieser kirchlich bewegten Zeit kämpfen müßten etc. In Folge dessen bemerkt man an manchen Gesichtern noch heute einen gewissen Heiligenschein untermischt mit einer gewissen Verbissenheit.

Locales.

[Diebstahl.] Im Keller der Tröbnerstr. 8. erschienen am 24. d. M. Nachmittags 2 Arbeiter, welche Stiefel kaufen wollten. Der eine Arbeiter trug unter seiner Jacke eine Hofe, welche Frau K. aus der Bude ihres Mannes herkommend erkannte und nach dem Preise fragte. Der darauf mit 2 Thlr. 10 Sgr. genannte Kaufpreis war das Doppelte des Werths und bekräftigte die Frau in dem bereits geschöpften Verdacht. Sie entriß dem Menschen die Hofe, der sie ihr aber wieder entriß und dann entließ. Es gelang der Polizei am nächsten Tage die beiden Personen zu ermitteln und wurden sie im Besitze von 2 Hofen und eines Pempes, die der bisher noch nicht bestrafte Arbeiter K. dem Tröbner K., sowie einer guten Duffeljackete mit Hornknöpfen und weisbuntem Futter getroffen, die K. in der Mittagszeit einem am Walle hinter der Deutschen Kirche schlafenden Arbeiter entwendet hatte. Der Eigentümer der Duffeljackete ist noch nicht ermittelt.

Am 26. gegen Abend wurden von dem Pachthofswächter mehrere Jungen beobachtet, von denen eine eine Keine von einem Rahne schnitt, ein anderer die Keine einem dritten zu reichte und dann sämtliche Jungen sich davon machten. Es gelang dem Wächter, den Träger der Keine zu ergreifen und ihn damit dem befohlenen Schiffer vorzuführen, welcher letztere dann den Jungen 3. zum Polizeigewahrsam einlieferte.

\* Der § 1 des Gesetzes über die Bewilligung des Wohnungsgeldzuschusses an unmittelbare Staatsbeamte, welcher bestimmt, daß diejenigen Staatsbeamten, die eine etatsmäßige Stelle bekleiden und ihre Befoldung aus der Staatskasse erhalten, zum Bezuge des Wohnungsgeldzuschusses berechtigt sein sollen, hat, wie wiederholt zur Kenntniß des Finanzministers gelangt ist, Seitens verschiedener Behörden eine Anwendung gefunden, wie sie dem Sinne des Gesetzes in keiner Weise entspricht. Der Minister hat daraus Veranlassung genommen, darauf hinzuweisen, daß es bei der Bewilligung des Wohnungsgeldzuschusses nicht auf die Art der Anstellung, sondern nur darauf ankommt, daß der betreffende Beamte überhaupt in einer etatsmäßigen, ihn vollbeschäftigenden Stelle dauernd angestellt ist, mithin die Stelle wirklich bekleidet und nicht blos vorübergehend commissarisch verwaltet. Es müssen mithin auch diejenigen Beamten, welche, wie die Boten, Amtsdienner, Fortkassen-Rendanten etc. nach den bestehenden Vorschriften nur auf Kündigung; resp. unter Vorbehalt des Widerrufs in etatsmäßigen Stellen wirklich angestellt sind, als solche angesehen werden, welchen der Wohnungsgeldzuschuß gesegmäßig zufließt. Dagegen sind alle diejenigen Beamten von dem Bezuge des Wohnungsgeldzuschusses ausgeschlossen, welche etatsmäßige Stellen nur vorübergehend, resp. commissarisch verwalteten und dafür eine Remuneration, wenn auch in Höhe der Befoldung der betreffenden Stelle, beziehen. Beamte oder Militairamwärter, welche zunächst „auf Probe“ angenommen werden, um ihre Qualifikation darzulegen, haben in der Regel während der Probezeit ebenfalls keinen Anspruch auf den Bezuge des Wohnungsgeldzuschusses; nur in den Fällen, in welchen die etatsmäßige Anstellung der Beamten unter gleichzeitigem Vorbehalt einer Probezeit erfolgt, wie dies z. B. bei Ernennung der Kreisassen-Rendanten üblich ist, kann der Wohnungsgeldzuschuß auch während der Probezeit bewilligt werden.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Gemeinde sind vom 19.-23. Juli gestorben: Amtsdienerswitwe Louise Charlotte Rode, geb. Westlin. Musikuswitwe Julie Geiling, geb. Ehrhardt. Sohn des Reppschlägermeisters Carl Friedrich Andersen. Wöthtermeister Gottlieb Wottrich. Separirte Feilenbauersfrau Wilhelmine Kentries, geb. Behrendt. Sohn des Müllergesellen Herrmann Schmidt. Arbeiter Johann Gottlieb Birl. Sohn des Lehrers Carl Hermann Schwarz. -- Aufgebeten: am 26. Juli. Eisenbahn-Bau-Techniker Friedrich Schöning mit Jgfr. Louise Auguste Gellefün. In der katholischen Gemeinde gestorben: Schuhmacher Carl Heinrich Rau. -- Aufgebeten: Arbeiter Ludwig W. mit Wittwe Mathilde Sperling aus Schmelz; Wittwer Jons Wilnis aus Baben mit Jungfrau Anke Kasparale aus Gedminnen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Louis Schott mit Fräul. Elma Klabin in Tilsit. Herr Kreisrichter Klossowsky mit Fräul. Elisabeth Dörck in Pct.
Verbunden: Herr Hugo Klevenstüber in Gamsau mit Fräul. Sophie Hoffmann in Kobbelsbude.
Geboren: Herr N. Ziegler in Etannaitischen ein Sohn. Herrn Fris Perskehl in Königsberg eine Tochter. Herrn Taubstummenlehrer Witz in Königsberg eine Tochter. Herrn Apotheker A. Weining in Königsberg eine Tochter. Herrn Telegraphen-Secrätair Koch in Königsberg ein Sohn. Herrn Gerichts-Actuar Ehler in Landsberg eine Tochter. Herrn Baron v. d. Goltz in Mertensdorf eine Tochter.
Gestorben: Frau Stadtrath Charlotte Bage in Königsberg. Herr Fr. Herrm. Dggel in Nicolaiten. Herrn Ferdinand Vint in Königsberg Söbnden Ernst. Herr Kreisgerichts-Secrätair Krusche in Heilsberg.

Fremden-Report.

British-Hotel: Kaufm.: Bartenwerfer, Philipp, Geisner, Pommernell a. Berlin, Pingel a. Braunschweig, Halbach a. Koblenz, Busse a. Sprotten, Adler a. Königsberg.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Eingekommene Schiffe:

Den 25. Juli.
843) Holländisches Schiff Agatha, Capt. Valum, von Groningen mit Ballast an F. G. Gerlach.
844) Deutsches Schiff Jacob und Johann, Capt. Schael, von Stettin mit Steinen an Odre.
845) Holländisches Schiff Tjalla Susanna, Capt. Likens, von Kopenhagen mit Ballast Fracht suchend.
Den 26. Juli.
846) Holländisches Schiff Trientje Meyer, Capt. Tomkens, von Rendsburg mit Ballast Fracht suchend.
847) Deutsches Schiff Johann, Capt. Janssen, von Kiel mit Ballast an Odre.

tenen Menschen reines Wasser zum Trinken, zum Waschen und wenn die Haft länger als 24 Stunden währt, die nöthige Gefangenenkost zur Nahrung darreicht, Retroiten öffnet etc. Alles dies selbst bis jetzt und daher kann man sich nicht wundern, wenn selbst die ungebildeten Leute sich darüber lustig machen und gewissermaßen ein Recht zu haben vermeinen, derlei moderne Miniatur-Bastillen zu führen. Nachdem die renitente Dame des Hufen-Gefängnisses von den drei Knechten des Amtsvorstehers eigenmächtiger Weise befreit wurde - einer dieser Knechte - wenn nicht gar alle drei - soll Bräutigam der Eingeperrten sein - sperkte man einen Landstreicher in das Gefängniß. Nachts darauf werden die Nachbarn durch ein furchtbares Gepolter aus dem Schlummer geweckt. Wer verursachte dies? Jener in dem unheimlichen Gefängnißloch eingesperrte Landstreicher, der doch jetzt ein „gefester“ Mann geworden sein sollte. Wer verlißt denn da den nächtlichen Stund? Wer führt die Ruhe? Wer bullert da gegen die Gefängnißthür? - „Ach bin's“ winnert's drinnen, „bißt Du's, Hermann, mein Raub? ich habe mörderischen Hunger! - Der barmherzige aus dem Schlummer gestörte Nachbar, um den berechtigten Wunsch des Hungerleidenden zu erfüllen, eilt in Unterhofen zum Kammerer des Amtsvorstehers, zur Abhilfe der Leibelstände. Der entfernt Wohnende findet das Weiterschlafen süßer als das sofortige Abhelfen des Leibelstandes. Was war die Folge von diesen hageleinen Kreisordnungs-Schweinefall-Gefängniß-Zuständen? Der hungerrige Landstreicher hatte bis gegen den Morgen hin so lange gebullert und gestöhnt bis die Thür so geöffnet und der Verhaftete auf diese Weise der goldenen Freiheit wiedergegeben wurde. Der dritte, diesem neuen Kreisordnungs-Gefängnißloche überlieferte Unglückliche war ein Leiermann. Ob die Ursache zu seiner Verhaftung vielleicht eine etwaige Verbreitung sozial-demokratischer Druckschriften gewesen und ob auch er durch eigne physische Kraft sich befreit haben oder durch sonst einen deus ex machina befreit sein mag, darüber schweigt die Geschichte. Soviel aber steht fest, daß zur Zeit eine Schwärze gegen den betreffenden Amtsvorsteher beim Landrath Baron von Hülffsen vorliegt, deren Bescheid in diesen Tagen zu erwarten steht und mit ihm die weitere Veröffentlichung auch durch dieses Blatt.

Königsberg, 24. Juli. Herr Oberbürgermeister Sczypanski erklärt in der „Kön. Hart. Ztg.“ mit Bezug auf die von diesem Blatte gebrachten (auch in unser Blatt übergegangenen) Mittheilungen aus der letzten geheimen Sitzung der Stadtverordneten folgende Erklärung: „1. Der Herr Minister des Innern hat nicht den Antrag auf die Einleitung der Disciplinar-Untersuchung gegen mich für gerechtfertigt erachtet, sondern nur rescribirt, daß er die Einleitung verfügen würde, wenn die von der Stadtverordneten-Verammlung erhobenen Anschuldigungen sich als begründet herausstellen sollten. Der Herr Minister hat daher eine vorläufige Beweisaufnahme angeordnet, um je nach dem Ausfalle derselben darüber Entscheidung zu treffen, ob eine Disciplinar-Untersuchung einzuleiten sei oder nicht. 2. Ich habe nicht 1800 Thaler, sondern 2000 Thaler Pension, d. i. die mir nach Ablauf meiner 12jährigen Dienstzeit am 1. April 1875 gesetzlich zustehende Pension, beanprucht.“

Pillau, 25. Juli. Am gestrigen Tage entlud sich Nachmittags über unserer Stadt und Umgebung ein starkes Gewitter mit wolkenbrüchigem Regen, wobei das in Alt-Deuf auf der frischen Nehrung belegene, dem Fiskus zugehörige Strand-Etablissement von dem Blitz getroffen und bis auf das Fundament niederbrannte. Da sofort das ganze Gebäude in Flammen stand, so konnte nur der geringste Theil der Habe der Einwohner (aus 4 Familien bestehend) gerettet werden. Die 4 Familien haben bis auf Weiteres in dem vom Jener nur wenig beschädigten Stallgebäude Wohnung genommen. Zwei auf dem Hofe zu dieser Zeit in geringer Entfernung von einander segelnde Fischer erzählen, daß gleich nach dem auf der Nehrung Rauch aufgehten, der Blitz auch zwischen ihren Fahrzeugen in das Wasser gefahren und letztere mit einer so großen Wassermasse beworfen hätte, daß sie wenigstens 2 Fuß Wasser im Raume gehabt hätten und es nur der Windstille zu danken sei, daß sie vor Unglück bewahrt geblieben.

Elbing, 25. Juli. Zu den vom hiesigen Publikum beliebtesten Vergnügungen, gehören in diesem Jahre die Dampfbootfahrten. Die regelmäßig zwischen hier und Kahlberg gehenden Dampfer sind stets sehr besetzt und des Sonntags ist es, trotzdem dann sogar drei Dampfer hin und her fahren, fast unmöglich einen Platz zu finden. Dabei machen nun natürlich sowohl die Schiffseigner, als auch die Restaurateure in Kahlberg gute Geschäfte. Daß unser Seebad ein so beliebter Ort geworden ist, zu welchem nicht nur von hier, sondern auch von Danzig und Königsberg aus Gesellschaften per Dampfer wallfahrten, haben wir wohl in erster Linie dem Repräsentanten der Actiengesellschaft Kahlberg, Herrn Dr. Fleischer von hier, zu verdanken, denn derselbe läßt sich keine Mühe und Arbeit verdriessen, es den Gästen so angenehm als möglich zu machen; so veranstaltet er z. B. unermüdet Concerte, Välle etc. und neuerdings hat er sogar mit der im hiesigen Wilhelmstheater spielenden Schauspielgesellschaft Schneider einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem dieselbe wöchentlich zweimal dort Vorstellung geben soll. Am vergangenen Sonntag machte auch der Ortsverband der hiesigen Gewerbevereine eine Vergnügungsfahrt nach Pillau an welcher jedoch auch andere demselben nicht angehörige Personen Theil nahmen. Wer Elbing kennt und daher weiß, daß der Elbinger Fabritzer und Sackträger gefährlicher ist als z. B. der Berliner Bauernfänger, weil wahrscheinlich das Unterkleid „Braunbier“ und der hiesige „Radix mit Nachandel“ die Gemüther mehr erregen als der dortige „Gilla“ und die „kleine Blonde“, der kann sich vorstellen, was eine solche Fahrt, bei welcher die Mitfahrenden ca. 8 Stunden auf dem kleinen Raum an Bord des Schiffes beschränkt sind, zu bedeuten hat. Trotzdem nun schon gegen Zwanzig der intelligenten Vereiner in Pillau so schwer „angeroocht“ waren, daß sie die Heimfahrt verspäteten und daher zurückbleiben mußten, so wurden doch unterwegs solche Schächten gelieft, daß der Kapitän in großer Noth war und allen Ernstes daran dachte, das Völkchen irgendwo an einer verlassenem Insel auszusetzen; in Ermangelung einer solchen aber mußte er sie uns wiederbringen aber aus vielen Stellen erscholl der Ruf „Land“ als ein Jubelruf im wahren Sinne des Worts. - Glücklicher verlief eine, am vorigen Dienstag von einem aus extrem-orthodoxen Katholiken bestehenden Verein, unternommene Fahrt nach Frauenburg, welcher den Zweck hatte St. Krements, dem Bischof von Ermeland ihre Ehrfurcht zu bezeugen und die Versicherung zu geben, daß Pio nono bei ihnen der „Unfehlbare“ und nicht der „Unrettbare“ sei. Dort angekommen, hatte die zu 2/3 aus Weibern und Kindern bestehende Gesellschaft auch bald das Glück den Bischof zu sehen und der Sprecher derselben, Maler Bornowsky,

Fräulein **A. M.** . . . .  
 Herzliche Gratulation zum heutigen Wiegenfeste!  
**R. S.**

**Anzeigen.**

Die Verlobung ihrer Tochter Helene mit dem  
 Gymnasiallehrer Herrn Hermann Hahn aus Eilsit  
 zeigen hierdurch ergebenst an  
 W. Michaelsen und Frau.  
 Birkenhain, den 26. Juli 1874.

Während meiner Abwesenheit werden die Herren  
 Stabsarzt Dr. Bluhm und Dr. Vaaser die Güte haben,  
 mich zu vertreten.

**Dr. Ungefug.**  
 Memel, den 26. Juli 1874.

Mit Bezug auf das Inserat in Nr. 172 sehe ich  
 mich veranlaßt, die Angaben meiner Ehefrau für falsch zu  
 erklären.  
**A. Begerau.**

**Schützen-Garten.**  
 Dienstag, den 28. Juli cr.,  
**Abend-Concert.**

Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 2 1/2 Sgr.  
 Schützen-Mitglieder zahlen nach Belieben.

**Sansouci.**  
 Mittwoch, den 29. Juli,  
**Abend-Concert.**

Anfang 7 Uhr. — Entree 2 1/2 Sgr.

**R. Laude.**

**Versammlung der Memeler Seelente**  
 heute **Abend 8 Uhr** in der Germania-Halle. Zur  
 Empfangnahme der neuen Magistratisch beschleunigten Sta-  
 tuten. Der hiermit begründete Seemanns-Verein hat nur  
 den Zweck zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbe-  
 fällen der Seelente und steht in **keiner** Verbindung mit  
 dem Arbeiter-Unterstützungs-Verein, sondern ist nur ein  
 lokaler „Seemanns-Verein.“ Beteilung wird erwartet.  
 Der zeitige Vorstand.

**Armen-Unterstützungs-Verein zur Ver-  
 hütung der Bettelei.**

Monatliche Sitzung des Vorstandes **Mittwoch, den**  
**29. d. Mts.,** Abends 7 Uhr, im Fischer'schen Locale.  
 Die Theilnahme der geehrten Pfleger ist erwünscht und  
 wird erbeten.

**Engl. Senf dop. supf.** } Qualität empfiehlt  
**Engl. Tafelsalz best.** } **D. Sudermann.**

**National-  
 Dampfschiffs-  
 Compagnie.**

**Nach Amerika-Stettin-New-York. Jeden Mittwoch**  
**40 Thlr., C. Messing,** **Berlin,** Französische Str. 28  
**Stettin,** Grüne Schanze 1a.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt sich  
 zum **Reinigen und Waschen**  
 Frau Granat,  
 wohnhaft breite Straße No. 21.

Um zu räumen verkaufe ich mein **gut assortirtes Lager**, bestehend in:  
 Filz-, Stoff-, Strohz-, Panama-, Pflanzers-Hüten und Mützen  
 in den neuesten Facons, namentlich empfehle ich die neuen  
 Reisemützen auf zwei bis dreierlei Art zu tragen, zu äußerst  
 billigen Preisen.  
**H. Streichert,**  
 Marktstr. No. 9.

Pelzwaren zum Färben werden schon angenommen  
 und auf's Beste und Billigste besorgt. **D. D.**

Mehrere **Ctr. Poln. geradgem. Nägel**  
 sind zu haben Grabenstraße bei **Herrmann.**

**Formulare**  
 für die **Amtsvorsteher,**  
 als:

**Geschäfts-Journal,  
 Termins-Kalender,  
 Reproductions-Kalender,  
 Registrant,**  
 mit Querlinien, **8 Sgr. pro Buch,**  
 vorrätzig in der Buchdruckerei von  
**F. W. Siebert.**

**Sämmtliche Farben,**  
 trocken und in Firniß fein abgerieben, für die Herren  
 Schiffsrheder, Maler und Maurer empfehle zu den billigsten  
 Preisen. **Wilhelm Pott.**

Seit drei bis vier Wochen ist ein schwarzseidener  
 Regenschirm mit Holzknopf in einem Gasthause vergessen.  
 Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung  
 Holzstraße No. 21.

Ein **Regenschirm** ist gefunden Schlegelstr. 13.  
 Ein **ordentlicher tüchtiger Kutscher**  
 wird gesucht und kann sich melden  
**Werftstraße Nr. 7-9.**

**Löwe-Maschine,**  
 beste u. neueste **Doppelsteppstich-Nähmaschinen**  
 mit Schützen für Familien u. Gewerbetreibende,  
 allein unter allen Nähmaschinen aus dem Deutschen Reiche auf der  
 Weltausstellung in Wien preisgekrönt mit der  
 „**Fortschritts-Medaille**“,  
 dem höchsten Preise für Nähmaschinen.  
**Wheeler & Wilson Maschinen** bester Construction 35 Thaler,  
**Handnähmaschinen,** Doppelsteppstich, mit sämmtlichen Appa-  
 raten, à 20 Thaler,  
**Maschinengarn und Oel** in nur guten Qualitäten  
 empfehlen **Geschw. Fischer,**  
 Marktstraße No. 13.



Zum sofortigen Antritt wird ein  
**Hausmann**  
 gesucht **Friedr. Wilhelmstr. 43.**

Ein **Lehrling** fürs Materialwaarengeschäft kann  
 sofort eintreten bei **C. F. Daudert.**

Einem **Lehrling** sucht  
**H. Beyer,** Juwelier.

Ein **treues Dienstmädchen** wird von sofort gesucht  
 Polangenstraße No. 37-38.

Eine **Aufwärterin** wird gesucht  
 Polangenstr. No. 9, unten.

Ein junges **anständiges Mädchen** wünscht eine Stelle  
 zum Nähen und in der Wirtschaft behilflich zu sein oder  
 in einem Laden. Näheres Erste Werftstraße No. 1.

**Logis** nebst Beköstigung für Herren Holzstr. Nr. 4, 1 Trepp.  
 Zwei möblirte Zimmer sind von sogleich zu vermieten  
 alle Sorgenstraße 4.

Eine sehr **freundliche Wohnung** von 3, event. auch  
 4 großen Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten, nahe der  
 Börsenbrücke, ist vom 1. October zu vermieten. Näheres  
 in der Exped. d. Bl.

**Polangenstraße Nr. 32.**  
 ist eine **freundliche Parterre-Wohnung** von zwei Zimmern  
 nebst heller Küche mit Sparherd und sonstigen Bequemlich-  
 keiten zu verm., und wenn gewünscht wird, vom 15. Aug.  
 zu beziehen. Das Nähere hierüber Löpfer-Querstr., im Laden.

Eine **freundliche Oberstube** ist an eine  
 einzelne **ausständige Dame** zu vermieten bei  
 Maler Rohmose, **katholische Predigerstr. No. 3.**

Eine **Wohnung** ist zu vermieten, wenn  
 gewünscht wird auch **Pferdestall** und Heu-  
 boden **Kehrwieder-Str. No. 2.**

Eine **Wohnung, Stube und Cabinet** ist Verlehnungs-  
 halber sofort zu vermieten **große Sandstr. Nr. 7.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.  
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Hülf** in Memel.  
 Beilage.

**Haasenstein & Vogler**  
 befürdern **Annoncen** und **Reclamen** ohne  
 Neben-Spelen in alle Zeitungen der Welt. Gleiche  
 Firma in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau,  
 Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt  
 a. M., Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle, Ham-  
 burg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig,  
 Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz,  
 München, Neuchâtel, Nürnberg, Pest, Prag,  
 Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich.  
**Annoncen-Expedition.**

Um so schnell als möglich zu räumen verkaufe sämmtliche  
**Kurzwaren, Näh- u. Stidmaterialien**  
 zu und unter **Kostenpreisen** und bitte um geneigten Zuspruch.  
**Emmy Fischer,** Alte-Sorgenstr. 4.

Ein **Sattel**  
 ist zu verkaufen bei  
**W. Rehberg,** am Libauerthor.

**Gutkochende weiße Bohnen,**  
 graue und weiße Erbsen so wie Futtererbsen empfiehlt  
**M. Potabel.**

Ein **Grundstück**, in gutem baulichen  
 Zustande, bestehend aus einem geräumigen Wohn-  
 hause, einem Speicher, massivem Keller, Pumpe,  
 Bleiche, Garten und großem Hofraum ist sofort aus freier  
 Hand für einen soliden Preis zu verkaufen. Näheres in  
 der Expedition dieses Blattes.

**Thorner Pfefferkuchen**  
 bei **D. Sudermann.**

**Prima Antwerpener**  
**Dachpfannen**  
 und auch eine Partie **Sesen- und Deckbrack** empfiehlt  
**C. H. Engel.**

**Tapeten u. Bordüren**  
 nur das **Neueste** zu äußerst billigen Preisen  
**Wilhelm Pott.**

**Formulare zu Bananschlügen**  
 stets vorrätzig in der Buchdruckerei von  
**F. W. Siebert.**

**Echten Holländer Rahmkäse**  
 à 8 Sgr. pro Pfund  
 empfehlen **W. L. Fahrenholtz Nachf.**

R. Von der Russischen Grenze. Die Russische Presse über das Rißinger Attentat. — Die Russische Börsen-Zeitung über den Jahresbericht der Aevaler Handelskammer. — Juristentag in Moskau. — Accisefreies Salz. — Strafbestimmungen gegen widergesetzliche Gesellschaften. — Eisenbahn Subsidien. Bedürfte es überhaupt noch, sagt die Nigaer Zeitung, der Belege für die gewaltige Popularität, die sich Fürst Bismarck, der bestgehaßte Mann in Deutschland und in ganz Europa erworben, der Belege dafür, daß dieser Staatsmann überall als die Incorporation des großen Reichsgedankens geachtet wird, den er aus dem Gebiete der Wünsche und Träume in die Wirklichkeit gesetzt hat, so gäbe dies Attentat, das auf ihn am 13. d. M. von einem sanftmüthigen, von seinem verblendeten Pfaffen aufgehetzten Menschen verübt ward, hierfür die unzweifelhaftesten Beweise. Der Ultramontanismus hat sich dadurch selbstmörderisch in Deutschland vernichtet und wird dahin führen, daß sich die katholische Kirche Deutschlands von den durch Jesuiten geleiteten Priestern Roms ganz und gar trennen müssen. Das Journal de St. Petersburg läßt sich darüber also aus: In der ganzen Welt wird die Nachricht von dem schrecklichen Attentat bei allen anständigen Leuten einen Schrei der Entrüstung hervorgerufen haben. Es ist überflüssig von der Indignation zu sprechen, welche das Verbrechen in ganz Rußland und besonders in Peterburg erregt hat, wo Fürst Bismarck seinen Souverain länger als 3 Jahre vertreten hat und wo sein vorjähriger Besuch alle die sympathischen Erinnerungen wieder aufleben ließ, welche der Fürst in der Petersburger Gesellschaft hinterlassen hat. Der „Golos“ äußert sich in ähnlicher Weise und setzt hinzu: ohne Zweifel wird das Attentat der Deutschen katholischen Partei einen starken Schlag versetzen, indem es alle diejenigen von ihr fern halten wird, die sich aus politischen Beweggründen ihr sonst etwa angeschlossen hätten; dagegen wird es der Deutschen Regierung in ihrem Kampfe gegen die katholische Hierarchy neue Kraft geben und ihr die größte Unterstützung von Seiten der öffentlichen Meinung gewähren. Aus dem längeren Leitartikel der Moskauer Zeitung heben wir nun hervor: solch einen Charakter also nimmt schließlich der Kampf des Staats gegen die Aemtern herrschlicher Priester an, zu solchen Mitteln greifen schließlich die Gegner des Reichskanzlers. Der Schuß traf ihn nicht, aber er tödtet die ultramontane Sache in Deutschland. Wahrlich nicht ein Mord wurde begangen, sondern ein Selbstmord. Dem vor Kurzem erschienenen Jahresberichte der Aevaler Handelskammer entnimmt die Russische Börsenzeitung diejenigen Sätze, welche auf die möglichst baldige Verbindung des Aevaler Hafens mit dem Russischen Eisenbahnnetz mittelst eines Schienenweges sich beziehen und erkennt die unbeweisbare Nothwendigkeit desselben auch ihrerseits an, indem sie die Gründe, welche dafür im Interesse des Russischen Handels sprechen, reproduziert. Zwischen Kowno und Wirballen sind in den letzten Wintern wiederholtlich Verkehrsstockungen in der Art eingetreten, daß dadurch eine große Menge von Waaren zu Grunde gingen und die Russischen Kaufleute genöthigt wurden, die Waaren aus Dünaburg über Grajewo und auf der Preussischen Südbahn nach Königsberg zu dirigiren. — An die Juristen in den Baltischen Provinzen ist von dem im Dezember d. J. in Moskau zusammentretenden Juristentage eine Aufforderung zur Theilnahme erlassen worden. Nach dem „Nig. Westn.“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß es wünschenswerth erscheint, den Grundstein zur Annäherung der Russischen Juristen in allen Theilen des Reichs zu legen, obgleich in den Baltischen Provinzen in der Sphäre des Civilrechts und des Civilproceßes besondere Gesezte Geltung haben. Eine solche Betheiligung an dem Congresse ist um so angemessener, als eine baldige gründliche Justizreform im Baltischen Gebiete auf der Tagesordnung steht. In 4 Sectionen wird der Congreß zerfallen: 1) für Criminalrecht und Gefängnißwesen, 2) für Civil- und Handelsrecht, 3) für Gerichtsverfassung und Criminalproceß, 4) für Civilproceß und Notariat. Die juristische Gesellschaft in Moskau erteilt denjenigen Juristen, welche sich an sie wenden, Mitgliedskarten, welche sie zur Theilnahme an den Beratungen und Beschlüssen des Congresses berechtigen. — Wie die „Russ. Welt“ erfährt, haben mehrere Gouvernements-Landschaftsämter mit Rücksicht auf die Bedeutung, welche das Salz für das Gedeihen des Viehs und als Präservativ gegen Erkrankungen derselben hat Vorschläge gemacht, welche dahin gehen, den Landschaftsämtern das Recht zu erteilen eine den im Gouvernement vorhandenen Viehstand entsprechenden Menge Salz accisefrei von der Regierung zu erstehen, um es an die Landwirthe zu vertheilen. Gleichzeitig beabsichtigt man auf diese Weise wenigstens einigermaßen den Salzschnuggel, welcher die Einkünfte der Krone untergräbt, zu beseitigen. Auch haben viele Versammlungen Russischer Landwirthe sich an das Ministerium der Domainen mit

dem Gesuch gewandt: 1) es sollen Stationen für Raccivieh errichtet werden, um auf eine Verbesserung der Viehracen hinzuwirken. 2) es sollen Belegstationen errichtet werden, behufs Kreuzung der örtlichen Racen mit den besten Repräsentanten ausländischer vorvedelter Racen. Diese Stationen sollen, je eine in jedem Kreise auf den Besitztungen von Privatpersonen, wenn sie sich dazu bereit erklären, errichtet werden. — Der Reg.-Anz veröffentlicht ein vom Kaiser bestätigtes Reichsrathsgutachten, über die Strafen für die Bildung widergesetzlicher Gesellschaften und für die Theilnahme an denselben. Das alte Strafgesetzbuch bestimmte die gleiche Strafe für alle Fälle einer entdeckten Verschwörung, welche die Regierung zu stürzen oder die Regierungsverfassung zu verändern beabsichtigte. Das neue Gesetz macht in Bezug auf die Schwere der Strafen einen Unterschied zwischen einer Verschwörung, die ihre Ziele mit gewaltthätigen Mitteln zu erreichen sucht und einer solchen, die nicht diese Absicht hat. Das Strafgesetzbuch bestimmte für alle Arten Verschwörung Kettenstrafen in Bergwerken oder Festungen. Das neue Gesetz bestimmt ein Strafmaß, das von Kettenstrafen bis zur Einschließung in einer Festung von 1 Jahr und 4 Monaten bis zu 4 Jahren hinansteigt. Zu verbrecherischen Gesellschaften zählt das neue Gesetz alle diejenigen, welche zum Zweck haben, den Anordnungen der Regierung entgegen zu wirken, oder die beabsichtigen, die Grundpfeiler des gesellschaftlichen Lebens, die Religion, die Familienbände und das Eigenthum zu zerstören oder Feindschaft zwischen den verschiedenen Schichten der Bevölkerung oder zwischen Herren und Arbeitern zu erwecken, oder Strikes hervorzurufen. — Der Minister der Communicationen hat sich an das Ministercomitee mit einer Vorstellung gewandt, welche dahin geht, zehn Eisenbahngesellschaften ihre Geldmittel um 56 Mill. Rbl. zu vermehren, um das rollende Material durch Locomotiven und Passagier- und Waarenwaggons zu verstärken, um zweite und Ausweichschienen zu legen, um Halbstationen mit Wasserreservoirs zu errichten, um die Locomotivschuppen und Werkstätten zu vergrößern, um die Zahl der Beamtenwohnungen und für die den Passagierverkehr bestimmten Gebäude zu erweitern und die Pächthäuser zur Aufbewahrung der Waaren zu vermehren und die Zollabgaben für die aus dem Auslande verführten Gegenstände zu entrichten. Der Finanzminister hat sich bereit erklärt, neun Eisenbahngesellschaften Subsidien im Betrage von 18 Mill. Rubel unter der Bedingung zu gewähren, daß die bewilligten Summen nur zur Vermehrung des rollenden Materials, zur Errichtung von Wasserreservoirs, nicht aber zu capitalen Veränderungen, wie zur Errichtung zweiter Schienenstränge verwendet werden.

Paris, 23. Juli. [Special-Correspondenz.] Das ganze politische Leben concentrirt sich heut in der Sitzung der Nationalversammlung, es dürfte deshalb nicht ohne Nutzen sein, sich die Aufstellung der feindlichen Armeen zu vergegenwärtigen. Auf der Linken ist die Situation ganz dieselbe geblieben, wie sie schon gestern war; mit Ausnahme von zwei oder drei Mitgliedern der äußersten Linken, unter denen Louis Blanc nicht zu vergessen ist, werden alle Mitglieder der gemäßigten Linken für den Antrag Casimir Perier stimmen. Im Gegentheile dazu wollen die Mitglieder des rechten Centrums, der gemäßigten Rechten und der Gruppe des Appells an das Volk, und was das Wichtigste ist, alle Mitglieder der äußersten Rechten, selbst diejenigen, welche sich ursprünglich der Wahl zu enthalten beabsichtigten, insgesammt gegen den Antrag stimmen. Auch die Republikaner, zu denen ich die Mitglieder des linken Centrums zähle, machen sich keine Illusionen über den Erfolg des Antrages; sie zweifeln gar nicht an einem Mißerfolg und bereiten sich auf eine etwaige Auflösung der Kammer vor, um zu rechter Zeit mit Erfolg in die Wahlen eingreifen zu können. Der Vorschlag zur Auflösung ist in der vorgeschlagenen Form von der Partei angenommen worden; er bestimmt, daß die Kammer sich sofort auflösen solle, und die Neuwahlen am 6. September stattfinden werden. Der Antrag selbst dürfte viele Anhänger finden, doch wird eine unmittelbare Auflösung nicht angenommen werden. Auch die (bonapartistische) Gruppe des Appells an das Volk hat in einer heute Morgen abgehaltenen Sitzung beschlossen, für die Auflösung zu stimmen. Sollte der Antrag Casimir Perier und in zweiter Abstimmung der Antrag Ventavon verworfen werden, so wird man daran unmittelbar den Vorschlag zur Auflösung anschließen und zum Zwecke eine Nachsitzung abhalten. Alle diese Nachrichten kann ich Ihnen natürlich nur als Gerüchte mittheilen, da die Debatte selbst das ganze Kartenhaus von Vorschlägen umwerfen können und werden. — Ein Name taucht seit mehreren Tagen wieder hier auf, von dem man seit geraumer Zeit nichts mehr gehört; die Frau Marschallin Bazaine ist

nämlich von der Insel St. Marguerite hierher gekommen und hat eine Audienz beim Marschall Mac Mahon um Umänderung der Gefängnißstrafe ihres Mannes in Verbannung gebeten, da er sich doch der Achtung Aller würdig gezeigt habe. Sie hat die alte Kameradschaft, welche ehemals zwischen den beiden Marschällen bestanden, zu Hilfe gerufen, um den Marschall zu bewegen den unerhörten Leiden ein Ende zu machen, denen der ehemalige Obergeneral der Rheinarmee unterworfen ist. Der Marschall-Präsident hat ihr versprochen, bei gelegener Zeit sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen zu wollen.

London, 22. Juli. [Special-Correspondenz.] (Festmahl beim Lordmayor. — Erzbischof Manning. — Jockey-Club. — Congregmeeting.) Das von mir schon in meinem früheren Briefe erwähnte Festmahl, welches der Lordmayor den Vertretern der Literatur und Kunst zu geben beabsichtigte, hat gestern im Mansionhouse stattgefunden. Die Einladungen scheinen sich jedoch nicht so allgemein, wie man es Anfangs annahm, auf die berühmten Literaten und Künstler Frankreichs und Belgiens erstreckt zu haben. Auch das „Echo“ beklagt sich darüber, daß man nicht auch Vertreter der Französischen und Deutschen Literatur und Presse eingeladen, da beide von hoher Bedeutung seien. Namentlich gewinnen der Deutsche Journalismus täglich an Macht und Einfluß. Außer den Englischen Blättern gebe es wohl keine, welche so Gehiegenes leisteten wie die „Allgemeine Zeitung“ und die „Königliche Zeitung“. Der Einfluß dieser Presse sei nicht mehr zu übersehen und vergrößere sich mit Riesenschritten, es wäre deshalb ganz angemessen gewesen, wenn man einzelne Vertreter derselben eingeladen. Den ersten Toast an der reich verzierten Tafel im Egyptischen Saale des Mansionhouse brachte der den Vorsitz führende Lordmayor selbst aus; er galt der „Literatur und Kunst“ im Allgemeinen und wurde beantwortet von dem Präsidenten der Englischen Kunstakademie und dem Director der neuen Oper in Paris, der den Lordmayor zugleich zur Eröffnung seines Theaters am 1. Januar 1875 einlud. Ein zweiter Toast des Gastgebers galt der „Musik“ in der vollsten Bedeutung; da er in diesem Trinkspruch die Namen der Adeline Patti (jetzt Marquise von Caur), der Königin des Gefanges, und des bei Ihnen weniger bekannten Komponisten Sir Julius Benedict verwebte, so erwiderten ihn der Letztere sowie der Marquis von Caur. Den nächstfolgenden Toast auf den „Englischen und auswärtigen Journalismus“ beantworteten G. A. Sala, ein bekannter Londoner Journalist, Louis Hyman, Vertreter des in Brüssel erscheinenden „Echo du Parlement“ und G. Sauer, Correspondent des „New-York-Herald“ in London, in vorzüglichen Reden. Ein anderer Trinkspruch bezog sich auf das „Drama.“ Einzelne Pariser und Brüsseler Celebritäten waren also vorhanden, von der Anwesenheit einer Deutschen verlautet Nichts. Man kann daraus deutlich erkennen, wie wenig man sich noch im Auslande daran gewöhnen kann, Deutschland, die ihm gebührende Stellung anzuweisen und wie lange es noch dauern wird, ehe alle Vorurtheile gegen uns überwunden. — Die Englischen Blätter haben in ihrer Mehrzahl bekanntlich das Rißinger Attentat und seine Ursachen in derselben Weise besprochen, wie die Deutsche Presse, man sieht den Ultramontanismus mit seinen Hegeleien als den intellektuellen Urheber derselben an. Das konnte natürlich die hiesige katholische Partei nicht ruhig mit ansehen und ihr Oberhaupt, der Erzbischof Manning hat deshalb am vorigen Sonntag von der Kanzel herab seine Entrüstung aufs Energischste darüber ausgesprochen, daß man nicht aufhöre, die Kirche Jesu Christi und den Statthalter Gottes auf Erden falsch anzuklagen. Dieses größte aller Verbrechen vergiße die öffentliche Meinung und könne nur dahin führen, daß ein solches Verbrechen, welches Alle verabscheuen, im Großen wiederholt werden würde. — Auf Grund einer alten, längst vergessenen Parlamentsbestimmung ist gegen den Jockey-Club eine Criminalprocedur eingeleitet worden, weil er dem Wetten auf Rennbahnen Vorschub geleistet. Der Zuchtpolizeirichter in Newmarket hat aber vernünftigerweise die Klage mit dem unter hiesigen Verhältnissen nichtsagenden Bemerkten abgewiesen, der Kläger könne an eine höhere Instanz appelliren. — Lord Derby darf mit keinem Proteste gegen den Brüsseler Congreß nicht allein bleiben, man will deshalb nächstens in Mansionhouse ein Meeting abhalten, welches über nachstehende Resolutionen entscheiden soll: 1) man müsse wünschen, daß der Brüsseler Congreß nicht Fragen der Seekriegführung behandeln, sondern sich nur mit solchen der Humanität beschäftigen; 2) man müsse das Bestreben der „Universellen Allianz“ unterstützen, die Einberufung eines diplomatischen Congresses zu bewirken zu dem Zwecke, um die Erklärungen über Abschaffung der Sklaverei, Sklaven- und Kulihandel etc., wie sie die Congresse von Wien und Verona ausgesprochen, zu wiederholen.

**Wochenbericht der Berliner Börse.**

(Fonds- und Wechselbörse.)

Der heute abgelaufenen Berichtsperiode fehlte eine einheitliche Tendenz und eine tiefer eingreifende tatsächliche Anregung fast vollständig. Daneben schrumpfte das Geschäft im Allgemeinen noch mehr als bisher zusammen, so daß die Speculation in diesen Verhältnissen selbst eine Aufforderung finden mußte, selbstständig vorzugehen. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß das Coursniveau im Ganzen für niedrig gilt, so daß es nicht leicht erscheint noch einen wesentlichen Druck auszuüben und à la baisse zu verdienen. Demgemäß wurde eine nach Auffassung der Contremine höchst willkürliche steigende Bewegung in Scene gesetzt, welche von Creditactien aus allmählig auf Franzosen überging und auch für Lombarden eine ziemlich feste Haltung hervorrief. Da hier am Platze hauptsächlich die Deutsche Unionbank die Ankäufe besorgte, so wurde gegen dieses Institut im hohen Grade der Unwille der Baisse speculationen nachgerufen. Derselbe machte sich in zwei ausführlicheren Circularen Luft, deren letzte Absicht auf eine schleunige Liquidation der genannten Bank hinauslief! Uebrigens wurden zur Motivierung der trotzdem fortschreitenden Hauffebewegung die günstigen Ernteausichten in Ungarn hauptsächlich geltend gemacht, sowie die bevorstehende Emission neuer Obligationentitres der Oesterreichischen Staatsbahn. Die Erntenachrichten namentlich die Ausichten für den Export erschienen immer weniger erfreulich, und diese Herabstimmung der Ansichten über eine vortheilhafte Entwicklung der Verhältnisse Ungarns und des Eisenbahnwesens überhaupt ging mit der nach einer Courssteigerung von 5—7 Thirn. nothwendig eintretenden Reaction Hand in Hand. Daneben trat mit dem fortschreitenden Prolongationsgeschäfte eine Theilnahmslosigkeit und Geschäftstillheit ein, welche noch die in den Vormonaten geschilderte Unthätigkeit hinter sich ließ. Die Speculation hatte sich überheilt und nahm immer mehr eine abwartende Haltung ein; das Publikum hatte seine Anlagen vollendet, das Umtauschen älterer und höher stehender Papiere gegen jüngere zurückgebliebene stieß gleichfalls auf Schwierigkeiten und jedwede äußere Anregung fehlte. Der Speculation machte sich aber immer mehr das Bedürfnis zu realisiren fühlbar; allerdings wurde ein zeringer Deport gezahlt — für Kredit 1/6, für Lombarden 1/4, für Franzosen 1/2 Thlr., für Disconto, Silberrente, Rheinische und Köln. Mindener 1/8 % —; doch waren zu diesen Sägen Stücke eher angeboten. In Folge davon und mit Rücksicht auf die überaus hohen Prolongationsätze, welche Wien meldete, fehlte Kauflust, und die Course gaben bei sehr schleppendem Geschäft langsam nach. Im Einzelnen standen Franzosen im Vordergrund des Verkehrs und trugen eine kleine Besserung davon; Creditactien wurden erst gegen Schluß wieder besser beachtet, hatten aber zuvor eine kleine Einbuße mit Rücksicht auf das Gerücht eines unglünstigen Semesterabschlusses erleiden müssen. Oester. Bahnen traten sonst im Allgemeinen zurück, nur Nordwestbahn und Galizier blieben beachtet, Kaschau-Oderberg und Aaffig-Deplitz unterlagen größeren Schwankungen. Oester. Renten und Prioritäten fanden andauernd gute Nachfrage, namentlich unter letzteren Kaschau-Oderberg, Elbethal, Lombardische, Lemberg-Czernewitz und Ungarische Ostbahn. Doch in der zweiten Wochenhälfte ließ die Nachfrage für Anlagewerthe stark nach und einzelne der anfänglich sehr begehrten wurden angeboten. Gute Frage erhielt sich für Preussische jüngere Prioritäten von denen Material am Markte ist, namentlich für Hannover-Altenbekener und Magdeburg-Halberstädter, ferner für Krupp'sche Anleihe, für Köln-Mindener Prämiencheine und für Meiningen Prämien-Pfandbriefe, welche sämmtlich die Woche mit einer nicht unerheblichen Besserung verlassen. Preussische Eisenbahnen blieben vernachlässigt und schlossen wenig verändert; nur Köln-Mindener, Rheinische und Bergische wurden reger umgesetzt, Berl. Nordbahn schwankte vielfach. Die Einnahmen betragen nach der Zusammenstellung des Deutschen Reichsanzeigers im Juni

	1874.	1873.	1874.
Zahl.	13,960,783	13,587,206+	373,577.
pro Meile	7,069	7,273—	204.
bis Ende Juni	78,322,598	75,023,638+	3,308,960.
pro Meile u. Monat	6,747	6,764—	17.

Nach Abzug der für einen Vergleich nicht geeigneten Bahnstrecken sind im Juni 1874 nur 47,396 Zhlr. gleich 0,56 % oder 40 Zhlr. pro Meile weniger eingenommen als 1873 und vom 1. Januar bis Ende Juni 358,936 Zhlr. gleich 0,77 % oder 303 Zhlr. pro Meile mehr als 1873. Wihin sind die Juniennahmen verhältnismäßig keineswegs so unbefriedigend als die Speculation zu Anfang dieses Monats annahm. Am schwächsten erscheint die Einnahme der Rheinischen Eisenbahnen mit 83,275 Zhlr. oder 38, 5% minus, am günstigsten die Ostpreussische Südbahn mit 39,953 Zhlr. oder 61, 1% plus. Auch Halle-Sorau-Guben hat 14,936 Zhlr. oder 21, 8% und Uelzen-Langwedel 12,393 Zhlr. oder 53, 4% mehr eingenommen. Banken und Bergwerke verhielten sich sehr ruhig; auch die speculativen Devisen neigten sich mehr einem Rückgange zu. Hypothekeninstitute, sowie Braunsch. Bank, Producten und Handelsbank blieben beliebt. Von Bergwerken wurde Harfort und Victoriahütte beorzugt; aus den übrigen Industripapieren traten Egells, Große Berl. Pferdebahn,

Reichscontinental- und Deutsche Eisenbahngesellschaft als belebt hervor. Wechsel zeigten feste Haltung. Der Geldmarkt hielt sich flüssig.

Die Veränderungen der am meisten gehandelten Papiere waren in den letzten acht Tagen folgende:

	17.	18.	20.	21.	22.	23.
Berl. Botsch. Magdeb.	102	102 1/4	102 1/4	102 3/8	102 3/4	102 1/2
Bergisch-Mef. G.	89 7/8	89 7/8	88 7/8	89 7/8	89 1/4	89 7/8
Köln-Mindener	127 1/4	125 3/8	126 3/8	127 1/8	126 7/8	126 3/4
Oberöschl. A. u. G.	161 1/4	161 1/4	163	164 3/4	164 1/2	163 1/4
Rheinische	135	134 1/4	131 3/4	135 1/4	134 1/2	134 1/4
Oester. Staatsbahn	191	191 3/4	194 1/4	193 1/4	192 3/4	192 1/4
Oester. Südbahn	82	82	83 1/2	83 1/4	82 3/4	82 1/4
Rumänier	41 7/8	41 7/8	41 7/8	41 7/8	41 1/2	41
Preuß. Bank	179	179	179	179	178	178 1/2
Discontogesellschaft	165 1/2	165 3/8	166 1/2	167 3/8	166 3/8	165 3/4
Oester. Creditactien	139 7/8	139 7/8	140 1/2	139	138	138 3/4
Preuß. Gomol.-Anl.	106	106	106	106 1/8	106 1/8	106 1/8
1870er Russen	104 1/4	104 1/4	104	104	104 1/8	104
Italiener	66 1/2	66 1/2	66	66 3/8	66 3/8	66 3/8
Oester. Papierrente	64	64 1/8	64 1/4	64 1/4	64 3/8	64 1/8
Türken	45	45	44 3/4	44 3/4	44 1/4	44 3/8
Dortmünder Union	42 3/8	42 1/2	42 3/4	43 1/2	42 3/8	42 1/4
Laurahütte	130 3/4	130 3/4	131	131	130 3/4	130 1/2
Kurz Wien	91 7/10	91 7/10	91 5/10	91 7/10	91 7/10	91
Kurz Petersburg	94	94 1/8	94	93 15/16	94	93 7/8

**(Getreide- und Productenbörse.)**

Die Witterung erschien den Erntearbeiten außerordentlich günstig; namentlich darf qualitativ eine recht gute Roggenernte erwartet werden. Die Westeuropäischen Märkte waren in der Erwartung großen Amerikanischen Exports flau, und auch unser Platz konnte sich dieser Grundtendenz nicht entziehen. Dabei waren die Preise sehr schwankend. Roggen ermäßigte bis Montag die Notiz des laufenden Monats um 4 Zhlr., um zu 52 7/8 Zhlr. wiederum 2 Zhlr. höher zu schließen. Aehnlich sank Weizen von 85 Zhlr. auf 83, um seine Anfangsnote wieder zu gewinnen. Es besteht ein starkes Decourert, welches auf das Amerikanische Gewächs gerechnet hatte. Doch erweist sich dieses als unlieferbar. Der Deport auf Herbst erreicht 12 Zhlr. Hafer konnte bei schwachem Angebot sich von 64 1/4 auf 65 3/8 Zhlr. per Juli heben. Müßel gab abermals um 1/2 Zhlr. nach, trotzdem der Schluß ziemlich fest war. Sehr starke Schwankungen machte Spiritus durch; derselbe schloß trotz einer vorübergehenden Einbuße von fast 1 Zhlr. wenig verändert zu 27 Zhlr. per Juli. Der Metallmarkt verharrt in seiner bisherigen Ruhe. Die Preise sind zwar fest, aber fast nur nominal.

**Der Goldmensch.**

Roman von Maurus Tokai, aus dem Ungarischen.

**Fortsetzung.**

„All das sind durchgehends kaltblütige Menschen, die sich nur für die ihnen vorgeschriebene Pflicht interessieren.“

Der Inspizient fordert nun in überaus strengem Tone, daß man ihm den Eingang in die inneren Schiffsräume öffne. Man genügt diesem Wunsche. Ihrer drei betreten das Innere des Schiffes; Niemand von der Schiffsmannschaft darf ihnen folgen. Sobald sie allein sind, grinsen die drei pflichttreuen Männer einander an. Der Purifikator ist außen geblieben, und lacht bloß in seine Kapuze hinein.

Man bindet einen von den vielen Säcken auf, in dem gewiß Weizen ist.

„Nun, der scheint wurmförmig genug!“ lautet die Bemerkung des Inspizienten.

Wahrscheinlich enthalten auch die übrigen Säcke Weizen und vermutlich ebenso wurmförmigen.

Ueber den Visitationsbefund wird ein Protokoll aufgenommen; bei dem einen der bewaffneten Herren befindet sich das Schreibzeug, bei dem andern das Protokoll. Alles wird genau aufgeschrieben. Außerdem schreibt der Inspizient noch etwas auf einen Zettel, den er zusammengefaltet und mit einer Oblate verschließt, auf welche er das amtliche Siegel drückt; eine Adresse indeßen schreibt er nicht auf den Zettel.

Dann, nachdem sie alle Räume und Winkel gut durchstöbert und doch keinerlei verdächtige Gegenstände finden konnten, tauchten die drei Visitatoren wieder ans Tageslicht empor.

Eigentlich ans Mondlicht; denn die Sonne ist schon untergegangen und durch die zerrissenen Wolken leuchtet irgend ein Mond mit verschrobenem Gesichte herab, der hinter den trägen Wolken so erscheint, als ließe er zwischen sie durch, bald hervorstrahlend, bald wieder verschwindend.

Der Inspizient zitiert den Schiffskommissär vor sich und giebt ihm in hartem, strengem Amtstone zu wissen, daß auf dem Schiffe nichts Verbotenes gefunden wurde; dann fordert er in demselben steifen Tone den Purifikator auf, sich über den Gesundheitszustand des Schiffes zu äußern.

Unter Berufung auf seinen Dienst wird bezeugt der Purifikator, daß alle Leute auf dem Schiffe sammt Allem, was sie mit sich führen, rein sind.

Darauf stellt man ein Certificat auch darüber aus, daß die Schiffspapiere in Ordnung befunden wurden. Nicht minder werden gleichzeitig die Quittungen über die gezahlten Gebühren ausgefertigt!

100 Kreuzer dem Inspizienten, zwei Mal 50 den Finanzvächern und 50 dem Reinger. Nicht ein Kreuzer fehlt davon. Diese Quittungen werden dem Eigenthümer der Schiffsladung überreicht, welcher die ganze Zeit über aus seiner Kabine nicht herausgekommen ist. Er nimmt eben sein Abendessen ein. Ihm werden Gegenquittungen über die bestätigten Summen abverlangt.

Aus der Quittung und Gegenquittung erfahren dann auch der Schiffseigenthümer und die betreffenden gestrengen Herren, daß der Schiffskommissär in Wirklichkeit soviel Kreuzer übergeben hat, als ihm anvertraut wurden, und daß auch nicht ein einziger zwischen seinen Fingern kleben geblieben.

Kreuzer! jawohl, aber von Gold.

Wohl mag Timar der Gedanke durch den Kopf gehuscht sein, wie es denn wäre, wenn er z. B. von den Dukaten welche dieser schmutzige Granitschar aus dem Krüge herausfischen soll (ein Heibergeld für solch einen Kerl!) nur 40 hineinlegte? dann wüßte Keiner jemals, daß er sich zehn davon behalten. Ja er könnte getroßt sich die Hälfte der ganzen Summe aneignen, denn wer kontrollirt sie denn? Diejenigen, für welche das Geld bestimmt ist, sind auch mit der Hälfte reichlich genug — belohnt.

Darauf aber mag ein anderer Gedanke ihn bewegt haben.

„Was Du jetzt vollbringst, ist ohne Zweifel eine Bestechung. Aber Du bestichst nicht mit Geld aus Deiner Tasche, sondern Trifalisch giebt es her, weil sein Interesse es gebietet. Du übergiebst bloß das Geld, und bist an der Bestechung so unschuldig wie der Wasserkrug da. Warum Trifalisch die Aufseher besticht? Das weißt Du nicht. Ist das Schiff mit verbotener Waare angefüllt, oder ist er ein politischer Flüchtling, oder der verfolgte Held eines romantischen Abenteuerers, der, um sein Entkommen zu beschleunigen, mit vollen Händen Geld austreut? Das gehört nicht unter Deine Sorgen. Aber, wenn nur ein Einziges von diesen Goldstücken an Deinen Fingern kleben bleibt, so machst Du Dich zum Mitschuldigen alles dessen, was vielleicht das Gewissen eines Anderen belastet. Behalte nichts davon!“

Der Inspizient ertheilte dem Schiffer die Erlaubniß weiter zu fahren; als Zeichen dafür wurde eine weiß-rothe Flagge mit einem schwarzen Adler am Mastbaume des Schiffes aufgehißt. Dann, nachdem hiermit amtlich anerkannt war, daß das aus der Levante kommende Schiff ganz seuchenfrei sei, drückte der Inspizient, diesmal ohne vorhergegangenes Eintauchen in's Wasser, dem Schiffskommissär die Hand und sagte zu ihm:

„Sie sind ein Bewohner von Komorn? Da kennen Sie wohl Herrn Katschika, Chef bei der Truppenverpflegungs-Kommission? Ja? Uebergeben Sie ihm diesen Brief, wenn Sie nach Hause kommen. Es steht keine Adresse darauf; das ist nicht nöthig. Sie werden seinen Namen ja nicht vergessen. Er klingt ähnlich wie der Name eines Tanzes. Tragen Sie ihm den Brief nur hin, sobald Sie daheim sind. Es wird Sie nicht gereuen.“

Und dann klopfte er dem Schiffskommissär höflich gnädig auf die Schultern, als ob dieser ihm zu ewigem Danke verpflichtet wäre; und damit trollten sich alle Biere vom Schiffe und kehrten in ihrem schwarzgelb gestreiften Nachen zur Eskela zurück.

Die „heilige Barbara“ konnte jetzt ihre Fahrt fortsetzen, und wären auch alle ihre Säcke vom Schiffsboden bis zum Verdeck hinauf angefüllt gewesen mit Salz, Kaffee oder Türkischem Tabak, und alle ihre Passagiere mit schwarzen Blättern oder Ausatz bedeckt vom Scheitel bis zur Zehe — Niemand hätte sie mehr auf der Donau aufgehalten.

Nun war auf dem Schiffe weder Kontrebande noch eine Suche, sondern — etwas Anderes.

Timar legte das unadressirte Schreiben in seine Brieftasche, und dachte nach, was wohl darin stehen möge.

Darin stand aber geschrieben: „Schwager! Ich empfehle Dir den Ueberbringer dieses Briefes zur besonderen Beachtung. Das ist ein Goldmensch!“

(Fortsetzung folgt.)

**Bermischtes.**

\*\* Calais' Schiffer fanden kürzlich einen zwölfjährigen Jungen in einem kleinen Nachen auf hoher See. Dieser Knabe hatte im Hafen von Dover herumgerudert und wurde vom Strome hinausgetrieben, ohne daß Jemand seiner ansichtig wurde. Der Strom trieb ihn immer mehr fort, bis ihn endlich glücklicherweise die Schiffer wahrnahmen. Der Junge wurde den Händen des Englischen Consuls in Calais übergeben.